

Infosperber

<https://www.infosperber.ch/Artikel/Gesellschaft/World-Cup-2018-Schweiz-Serbien-Xhaka-Shaqiri>

Bundesräte Parmelin und Cassis blamieren sich und die Schweiz

Christian Müller / 24. Jun 2018 - **Mit ihrer Verteidigung der beiden Schweizer Fussballer verraten die beiden Minister, wie unbedarft sie politisch sind.**

«Der Sportminister Guy Parmelin nimmt die wegen ihrer Doppeladler-Geste gescholtenen Granit Xhaka und Xherdan Shaqiri in Schutz. Er sagte am Samstag: «Wer die aufgeladene Stimmung miterlebt hat, schätzt die Leistung der Schweizer Nati umso mehr und kann verstehen, wenn die Emotionen mit einem Spieler durchgehen.» Es sei nicht im Sinne des Sports, aus den Emotionen nun eine Polemik entstehen zu lassen. Die Schweiz sei stolz auf ihre Vielfalt aus Sprachen, Kulturen und Meinungen. Das mache sie stark.

Auch der Bundesrat Ignazio Cassis nannte die Equipe am Samstag ein perfektes Beispiel für die Verschmelzung verschiedener Kulturen. Zu den Doppeladler-Gesten sagte der Bundesrat mit italienischen Wurzeln: «Ich zweifle nicht, dass man patriotische Emotionen für die Nation empfinden kann, die einen aufgenommen hat, ohne sein Heimatland (!) zu vergessen.»

Das vermeldete NZZ online am Sonntag kurz vor Mittag.

Unser neuer Aussenminister Ignazio Cassis ist mittlerweile bekannt dafür, bei jeder sich bietenden Gelegenheit ins Fettnäpfchen zu treten. Aber nun zeigt er auch noch, dass er von der europäischen Politik und ihrer Geschichte keine Ahnung hat – er, Ignazio Cassis, heute Aussenminister eines Landes, das unheimlich stolz auf seine eigene Geschichte ist und nicht zuletzt deswegen auch der Europäischen Union nicht beitreten will.

Zum Begriff «Heimatland»

Albanien war nie das «Heimatland» von Granit Xhaka und nie das Heimatland von Xherdan Shaqiri. Granit Xhaka ist in der Schweiz geboren, seine Eltern stammen aus Pristina, dem heutigen Kosovo – nach Schweizer Ansicht ein unabhängiger Staat, nach internationalem Völkerrecht (siehe UNO Resolution 1244) wohl noch immer eine autonome Provinz von Serbien – und so oder so eine Stadt im ehemaligen Jugoslawien unter Tito. Shaqiri ist in Gjilan geboren, einer Stadt, die ebenfalls im Kosovo liegt.

Der Doppeladler aber, den sie mit Händen und Armen symbolisierten, steht auf der Flagge des heutigen Albanien, das nie zu Titos Jugoslawien gehörte, und – und das ist das Entscheidende – er steht auf der Flagge von «Grossalbanien»: von jener albanisch-nationalistischen Bewegung, die das heutige Albanien, Mazedonien und Kosovo in ein zusammenhängendes albanisches Reich bringen will. Da der Kosovo nie zum Staat Albanien gehörte, kann die Doppeladler-Geste der beiden Fussballer als Geste zur Verherrlichung der Idee von Grossalbanien ausgelegt werden – Grossalbanien als Reich der Albaner – rein ethnisch definiert! Schon im Jahr 2014 musste wegen einer mit einer Drohne in die Arena eingeflogenen Doppeladler-Flagge ein Spiel zwischen Serbien und Albanien abgebrochen werden.



Der Doppeladler auf dem (rot wiedergegebenen) «Staatsgebiet» von Grossalbanien führte 2014 zum Abbruch eines Länderspiels Serbien/Albanien. Davon wissen ohne Zweifel auch die Schweizer Fussballspieler Granit Xhaka und Xherdan Shaqiri. (Bild aus «Die Welt»)

Davon hat Aussenminister Ignazio Cassis offensichtlich aber keine Ahnung. Aus seiner Sicht müssen zwei Schweizer Fussballspieler, die ursprünglich aus Kosovo stammen, also aus Jugoslawien bzw. aus dem Jugoslawien-Nachfolgestaat Serbien, verstanden und entschuldigt werden, wenn sie in einer «emotionalen» Situation die Flagge von Grossalbanien zeigen.

Das ist halt ganz was Anderes ...

Was wurde in den vergangenen Wochen nicht alles geschrieben, um aufzuzeigen, dass Putin die Fussball-Weltmeisterschaften nur aus Propaganda-Gründen nach Russland geholt hat. Und wie wurden die Russen ihrerseits behandelt, die an den Olympischen Spielen 2018 keine nationalen Embleme zeigen durften. Selbst im Publikum waren russische Embleme untersagt.

Wenn aber zwei Schweizer Fussballer, die ihre Millionen-Gehälter nicht zuletzt dank ihrer Einbürgerung in der Schweiz erhalten, öffentlich und vor einem Mil-

lionenpublikum nationalistische Gesten zeigen, dann muss man, so unser neuer Aussenminister, Verständnis mit ihnen haben, weil sie sich an ihr «Heimatland» erinnern – an Grossalbanien ...

Wenn es der FIFA ernst ist, die Politik vom Fussball-Sport fernzuhalten, dann gehören die beiden Spieler gesperrt und zusätzlich bestraft. Solcher Nationalismus hat mit «Heimatliebe» nichts zu tun und darf tatsächlich an einer Fussball-Weltmeisterschaft keinen Platz erhalten.

- - - - -

Nachtrag vom 25. Juni 2018

cm. Den Vergleich mit Grossdeutschland und dem Hitler-Gruss sowie die Anführungszeichen von «Schweizer» haben wir entfernt, weil dies fehl am Platz war.